

wunder war ja nicht 'quinta die' geschehen! Also gab er den ersten Vers auf, und schrieb nun in einem Latein, das ihm Ehre macht, nach dem Evangelium (Matth. 14, 20; Marc. 6, 43):

De quinque panes et duos pisces satiavit milia,
et fragmenta quae remanserunt ter quaterni cofinos.
Er hätte es auch bequemer haben können, wenn er sich einer anderen Strophe erinnert hätte¹:

Quinque milia virorum exceptis mulieribus
de quinque panibus quis pavit et duobus piscibus?
Benedictus dominus Christus dei filius.

Aber die fiel ihm nicht bei.

Der Bearbeiter hatte sich redlich bemüht: das Loch war gestopft. Aber er wollte ein Opus supererogationis thun, und so hub er bei der 8 von neuem an. Weshalb denn auch nur bis 7? ein Mann wie er konnte mehr. So schrieb er denn die achte Strophe vom Josias. Ob ihm bei der neunten der Athem ausgegangen, oder ob er von demselben Schicksal ereilt worden ist, wie der erste Dichter, dass der Refrain einen späteren Abschreiber (dann wohl den der Brüsseler Hs. selbst) verführt hat diese Strophe auszulassen, ist schwer zu sagen; es konnten die neun Engelchöre verwandt werden. Für zehn war der Dekalog wie geschaffen. Bei der 11 kostete es wieder Künste; was er gemeint hat, ist unklar. Herr Dr. Krusch schreibt mir darüber: "Vielleicht lässt sich 'lunatio' in seiner eigentlichen Bedeutung 'Mondmonat' halten (Rühl, Chronologie S. 133). Es sind ihrer elf und als zwölfter kommt der Ostermonat hinzu: so füllt sich die Zahl ('implevit' reflexiv). Für diese Weisheit mag man die 'latercula' (sc. paschalia) consultieren ('sciscitent' für 'discutent', als Parenthese zu fassen). Allerdings gilt der Ostermonat als der erste des Jahres. — Zunächst denkt man freilich bei der Zahl 11 an die 'adiunctiones lunae', die Epacten (Sonnenjahr 365, Mondjahr 354 Tage). Es ist mir aber zweifelhaft, ob 'lunationes' in diesem Sinne gefasst werden kann, und dann weiss ich die 'impletio numeri' in diesem Falle nicht zu erklären". Für 12 verwandte er Propheten und Apostel, für 13 die hl. Eulalia, deren Alter beim Martyrium verschieden, bald auf zwölf, bald auf dreizehn Jahre angegeben wird. Es wäre denkbar, dass wir hier eine Handhabe

1) Zeitschr. f. d. A. XXIV, 157, 16. Sollte die Frageform dieses Rhythmus nicht durch die Fragen eines Textes wie die 'Loca monachorum' (ed. Wölflin, Berl. Monatsber. 1872, 106 ff.) angeregt sein?